



Mina Clavut

MC



viva

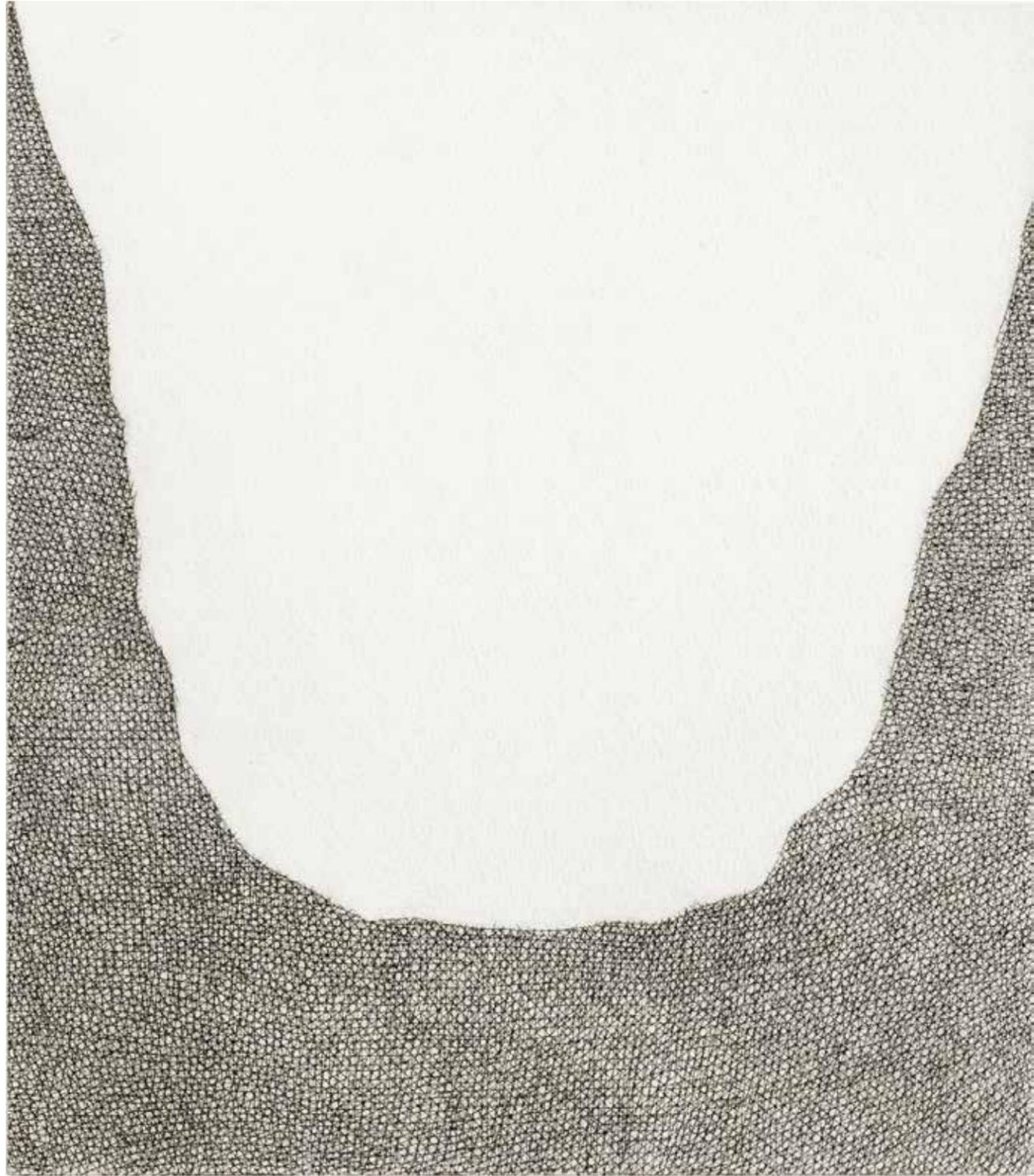
Segretto

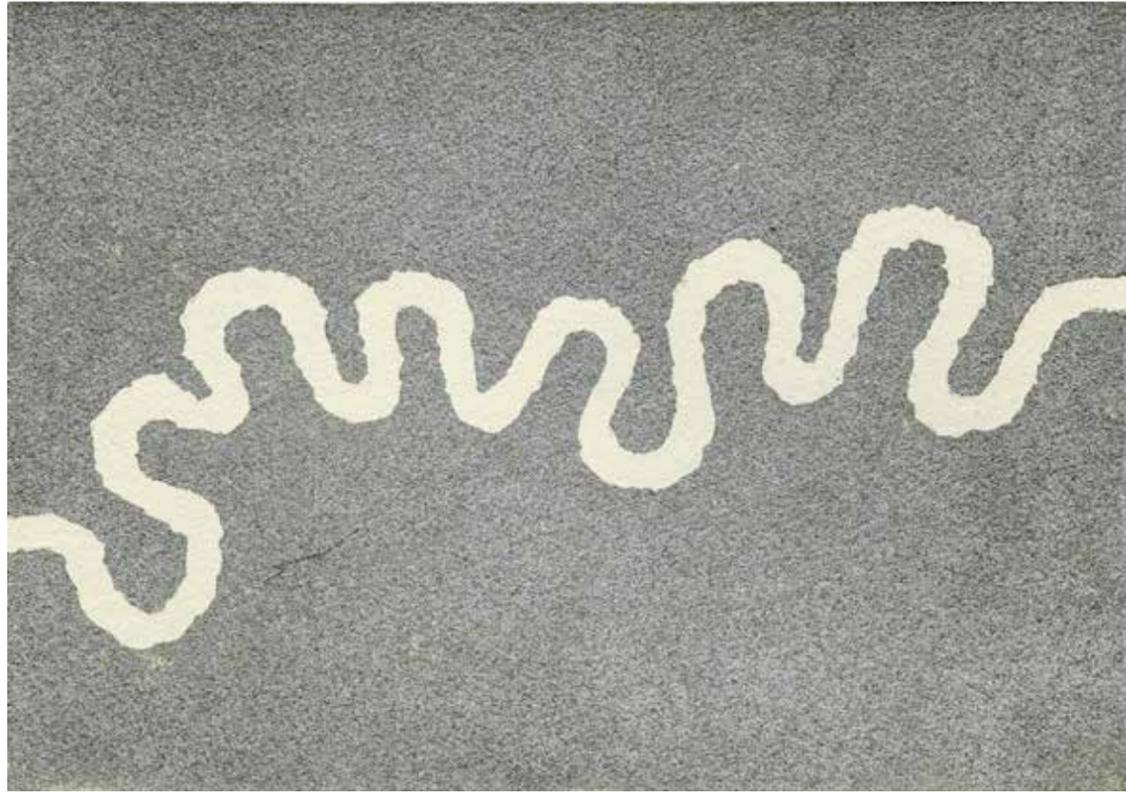
MINA CLAVUOT

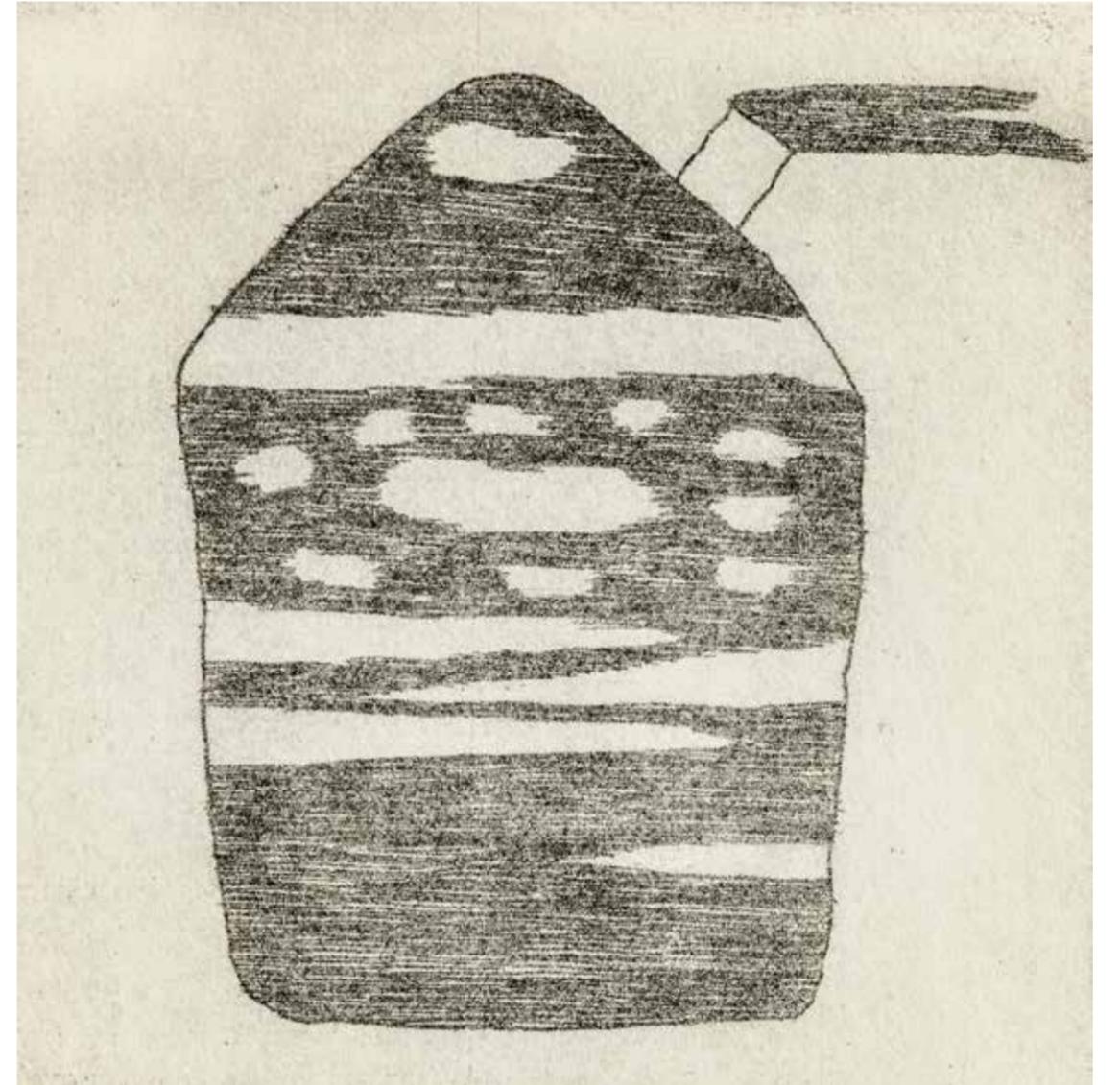
MEIN ORT

MEINE SCHÖNE WELT

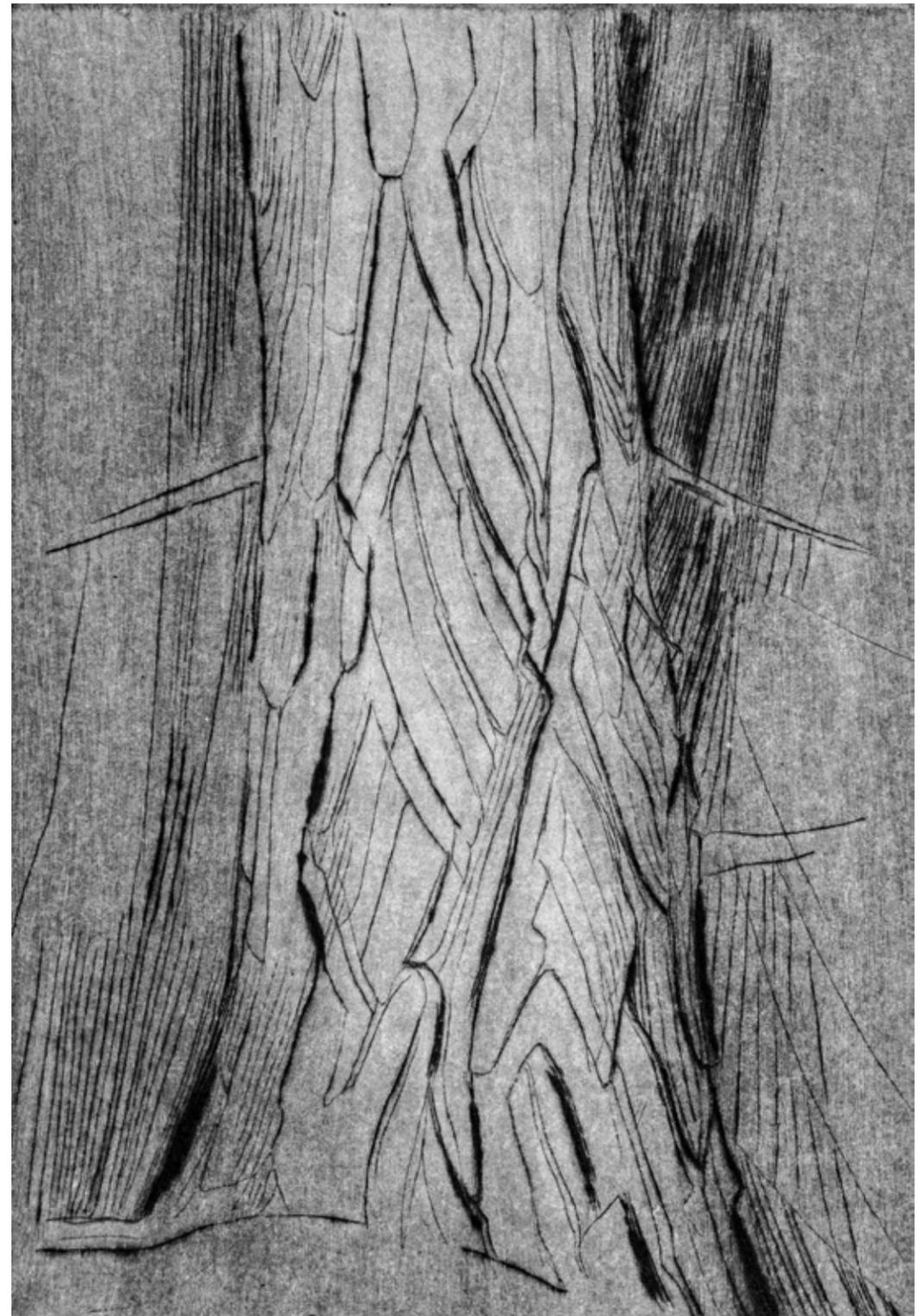
MEINE INSPIRATION





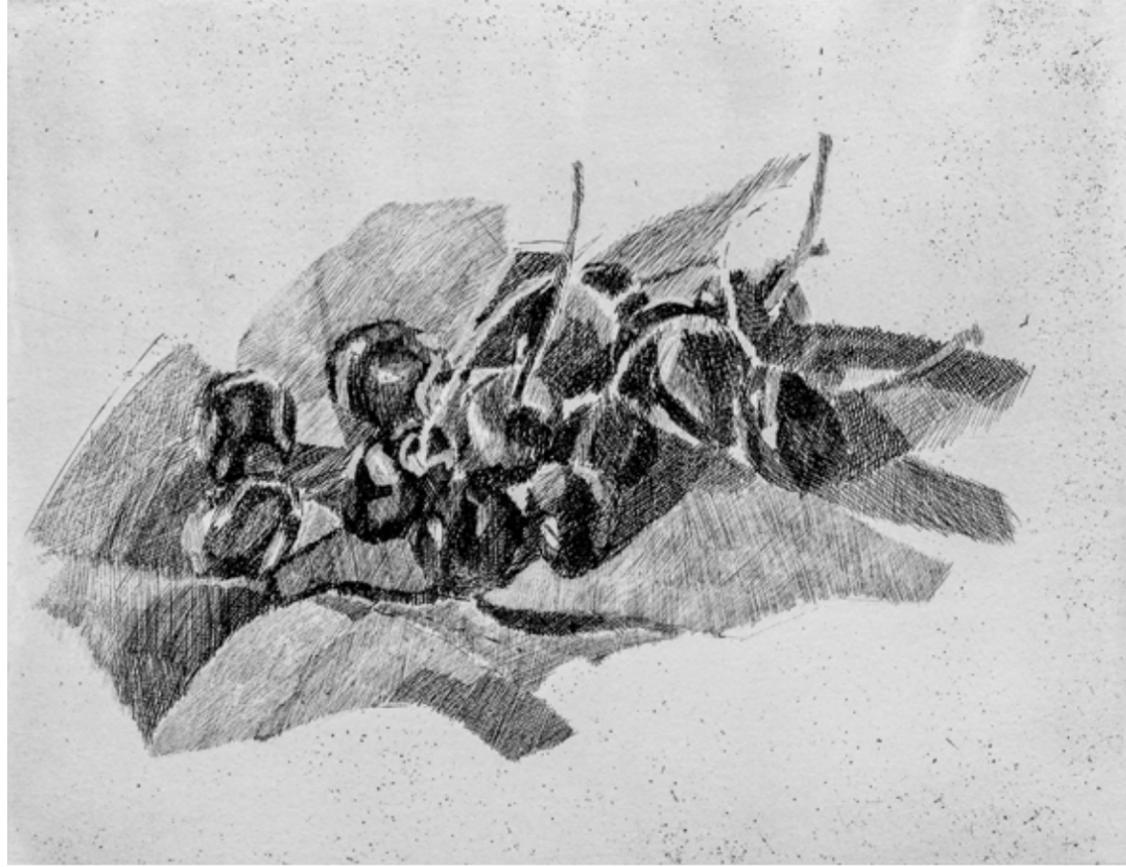


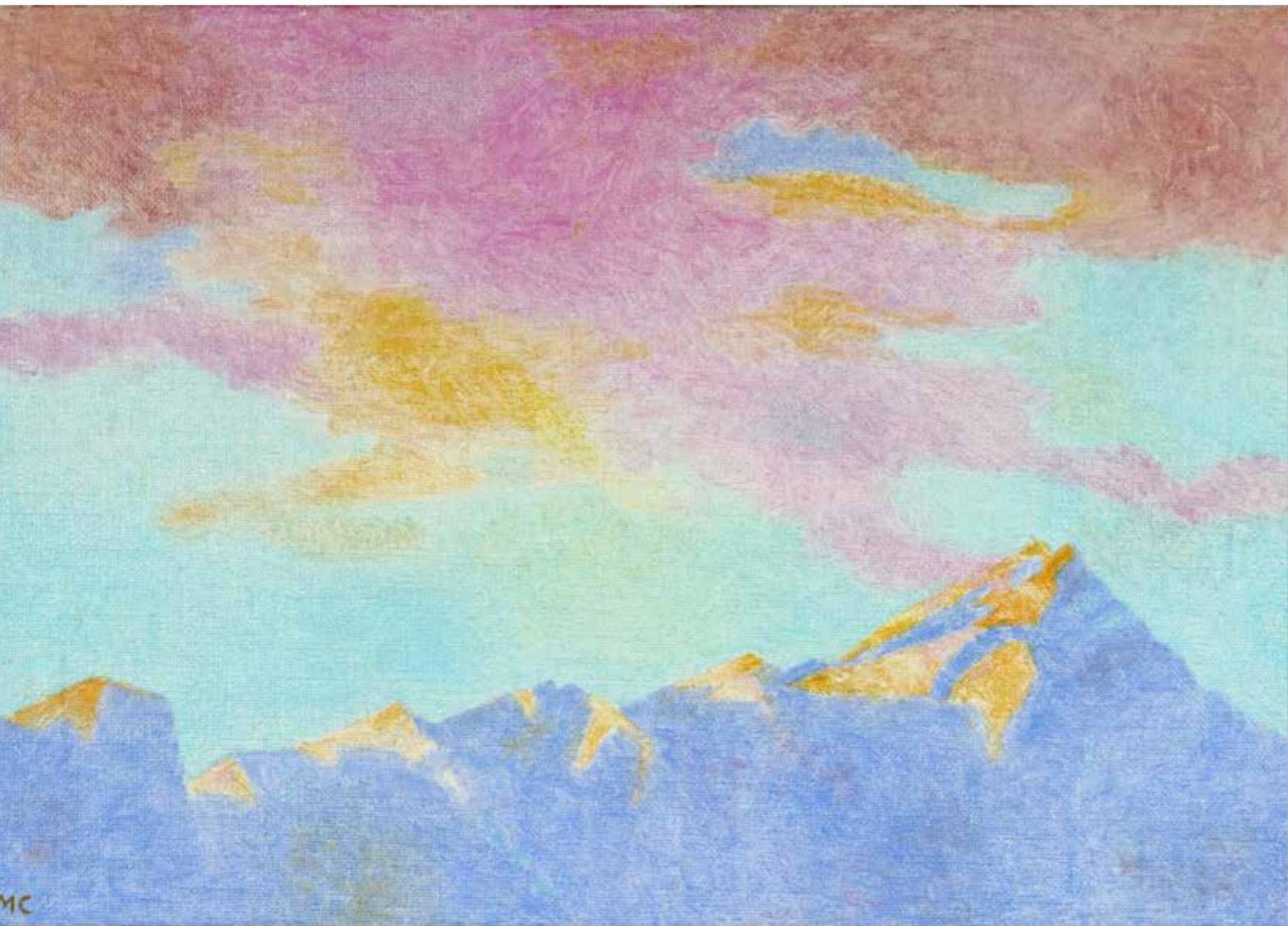
WIE WARD DIR
KLEINER **SPECHT** SO GROSSE
KRAFT VON DEINEM
KLOPFEN TONT
DER GANZE SCHAFT DER
HOHEN KIEFER WAR
AUCH **MIR VERGONNT**
DASS ICH DEN **MENSCHEN**
SO DURCHKLINGEN
KONNT MORGENSTERN





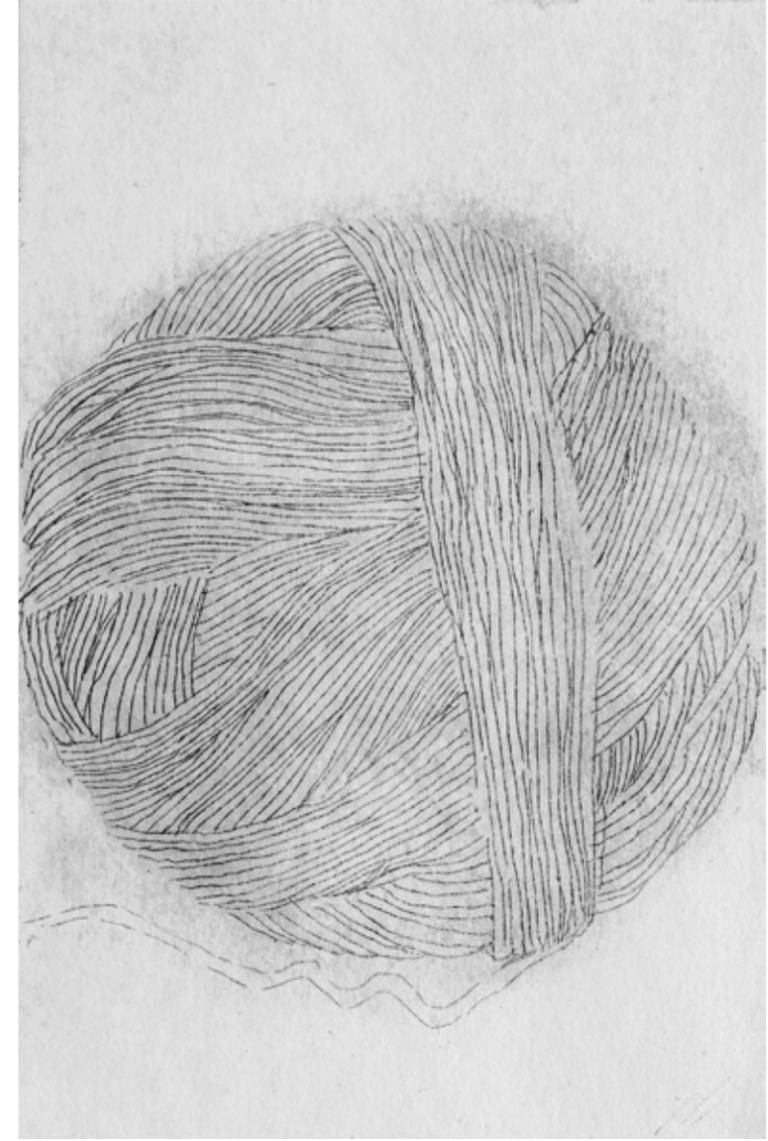


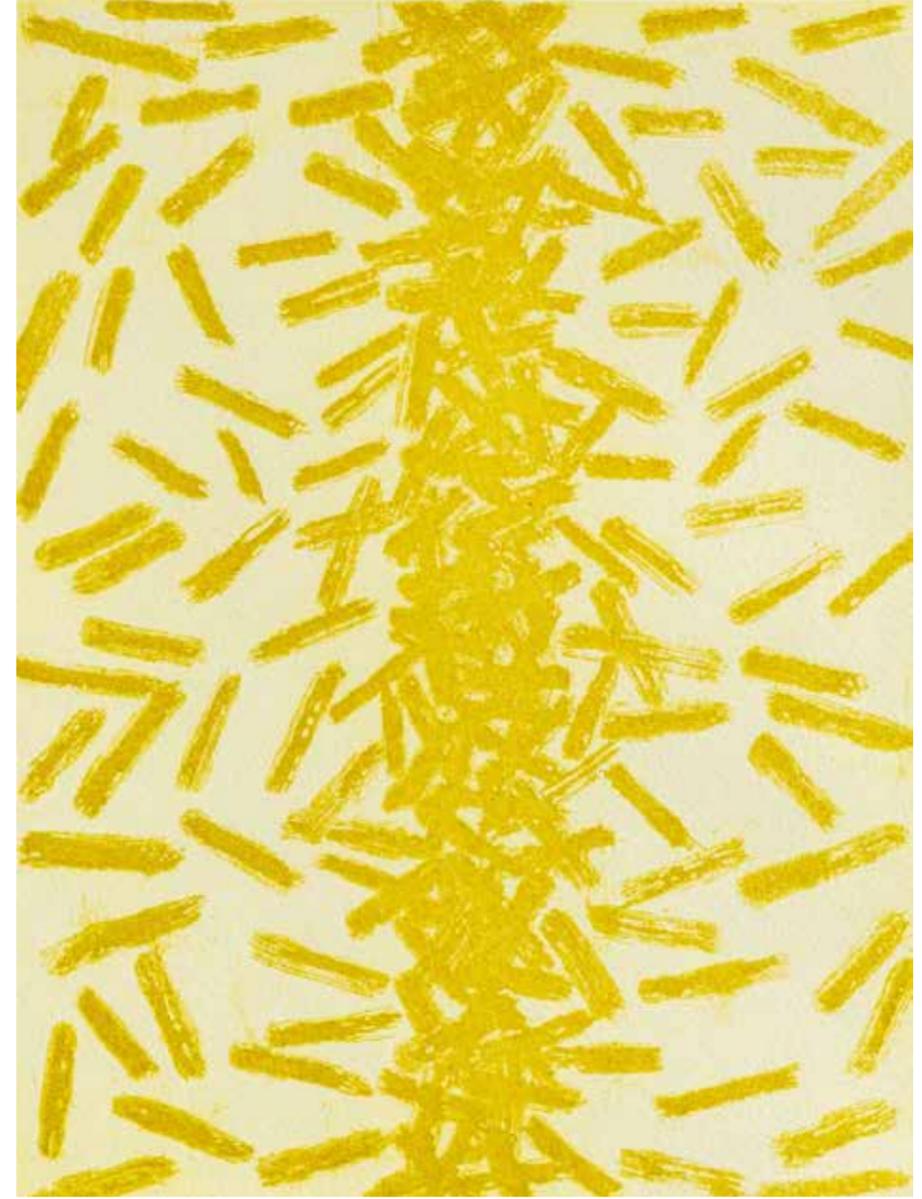


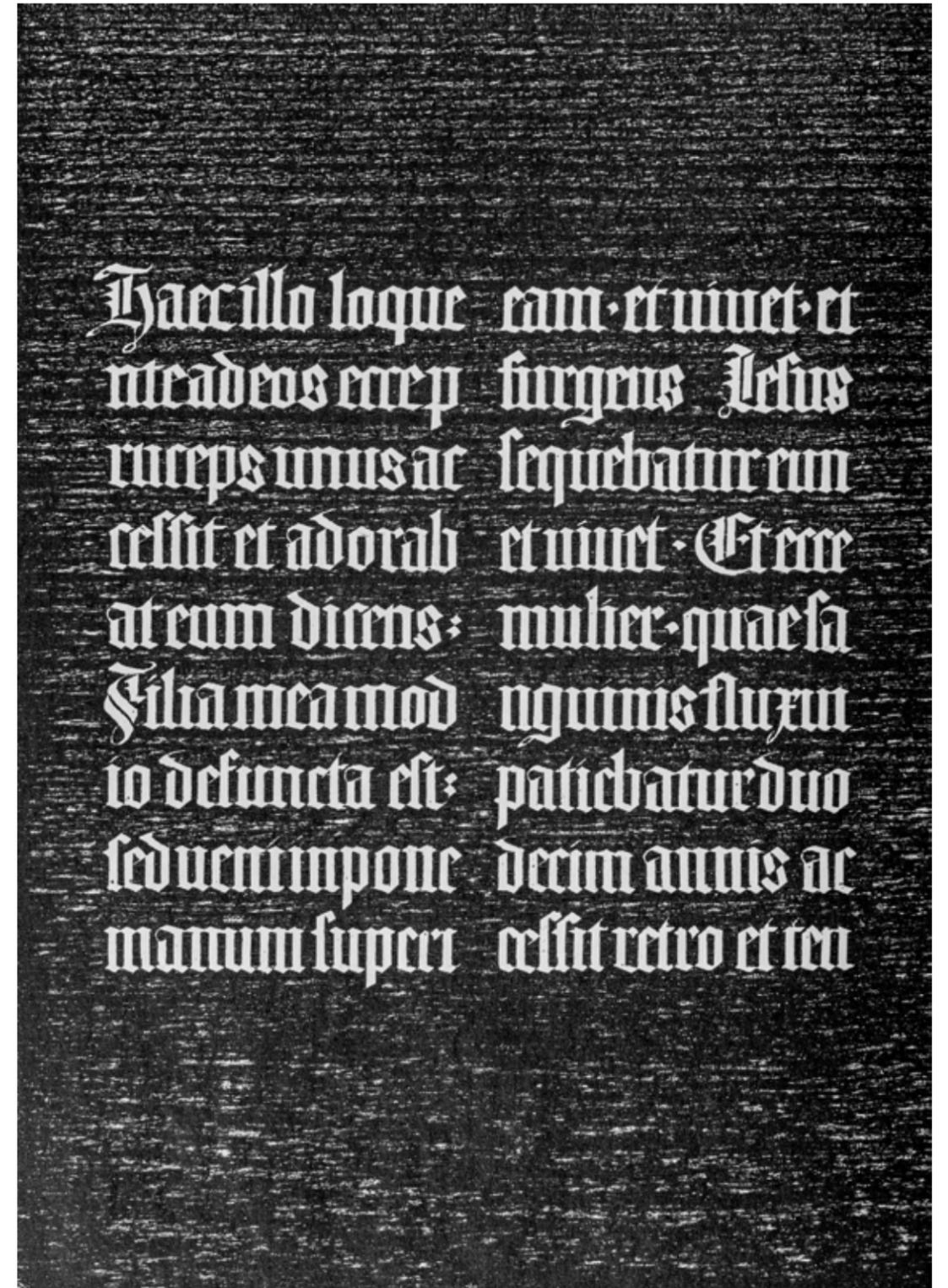




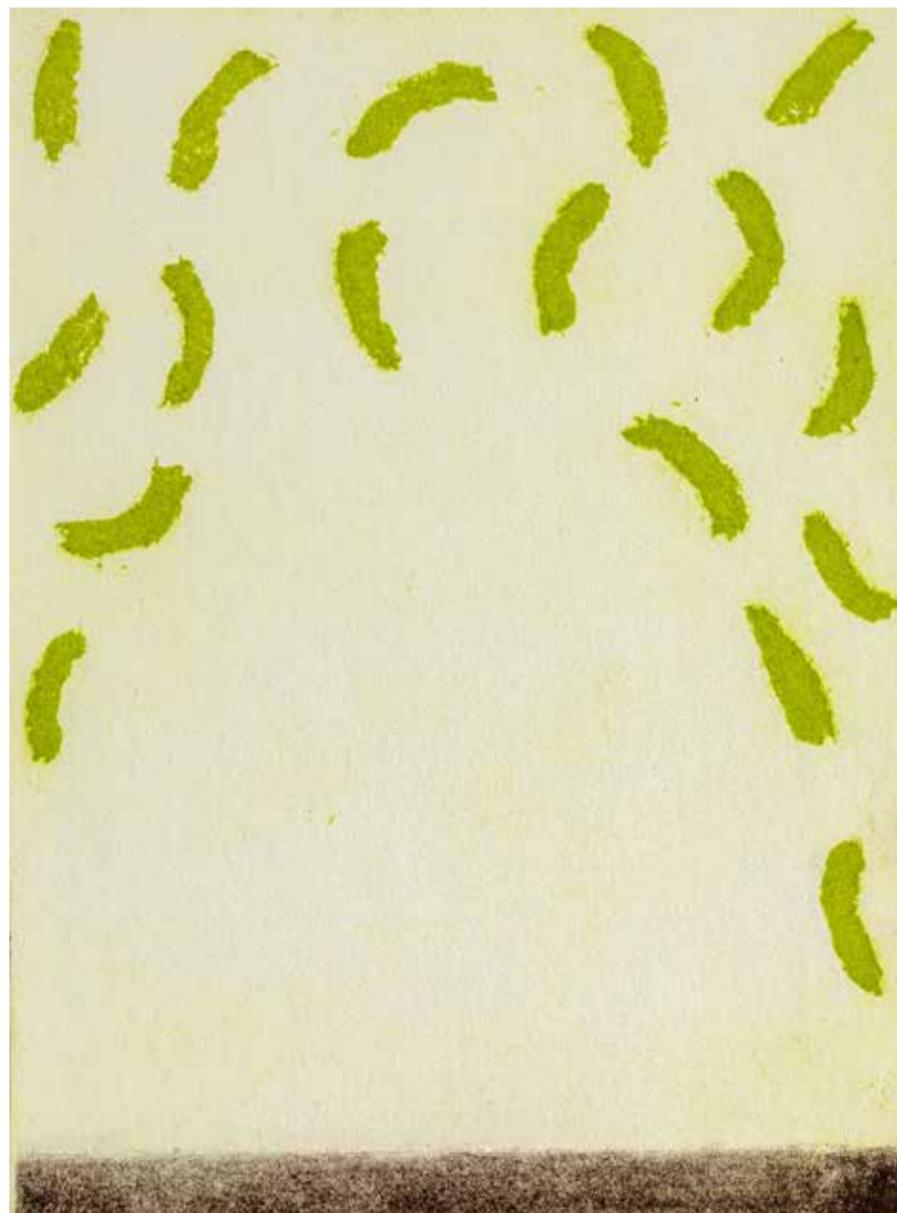
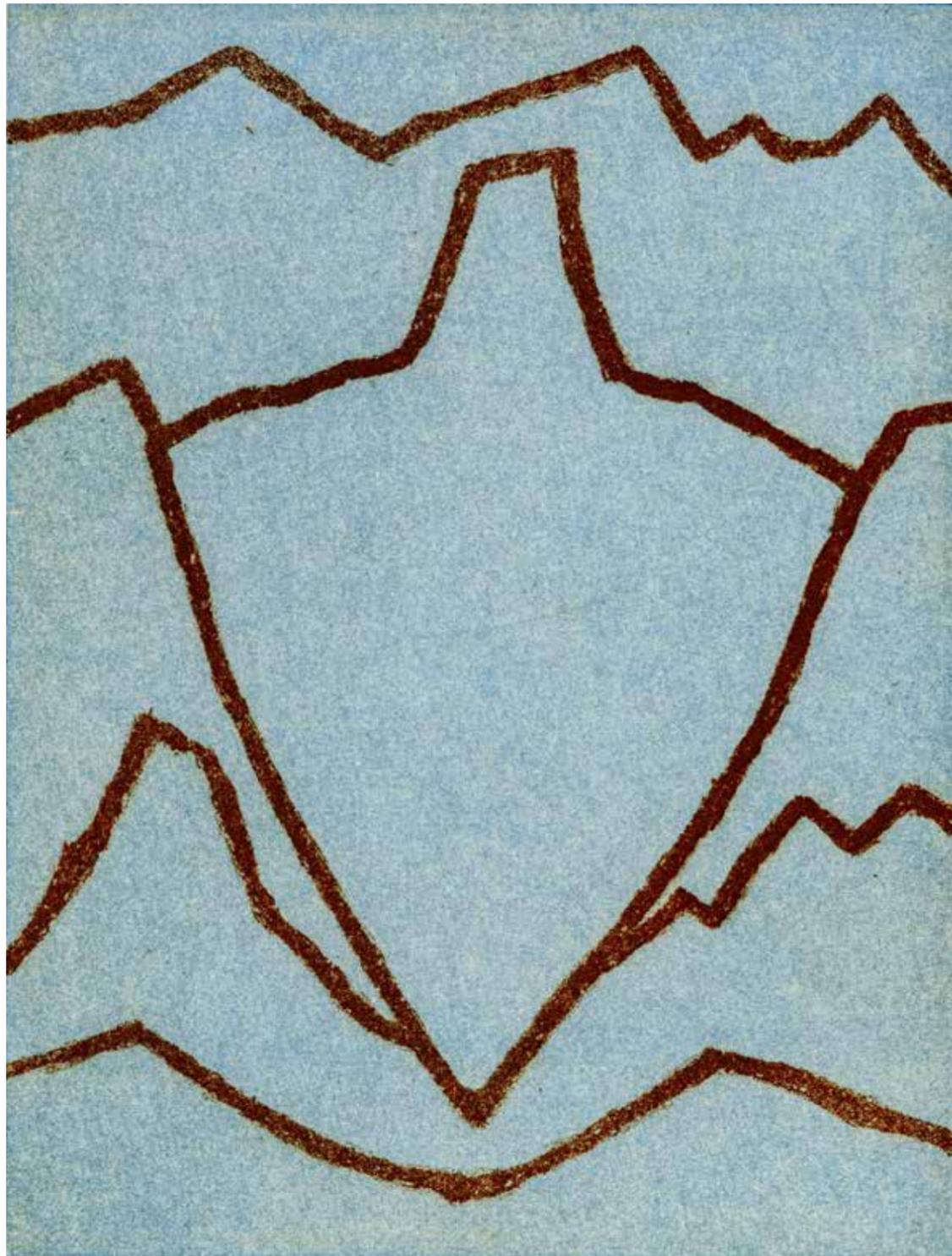


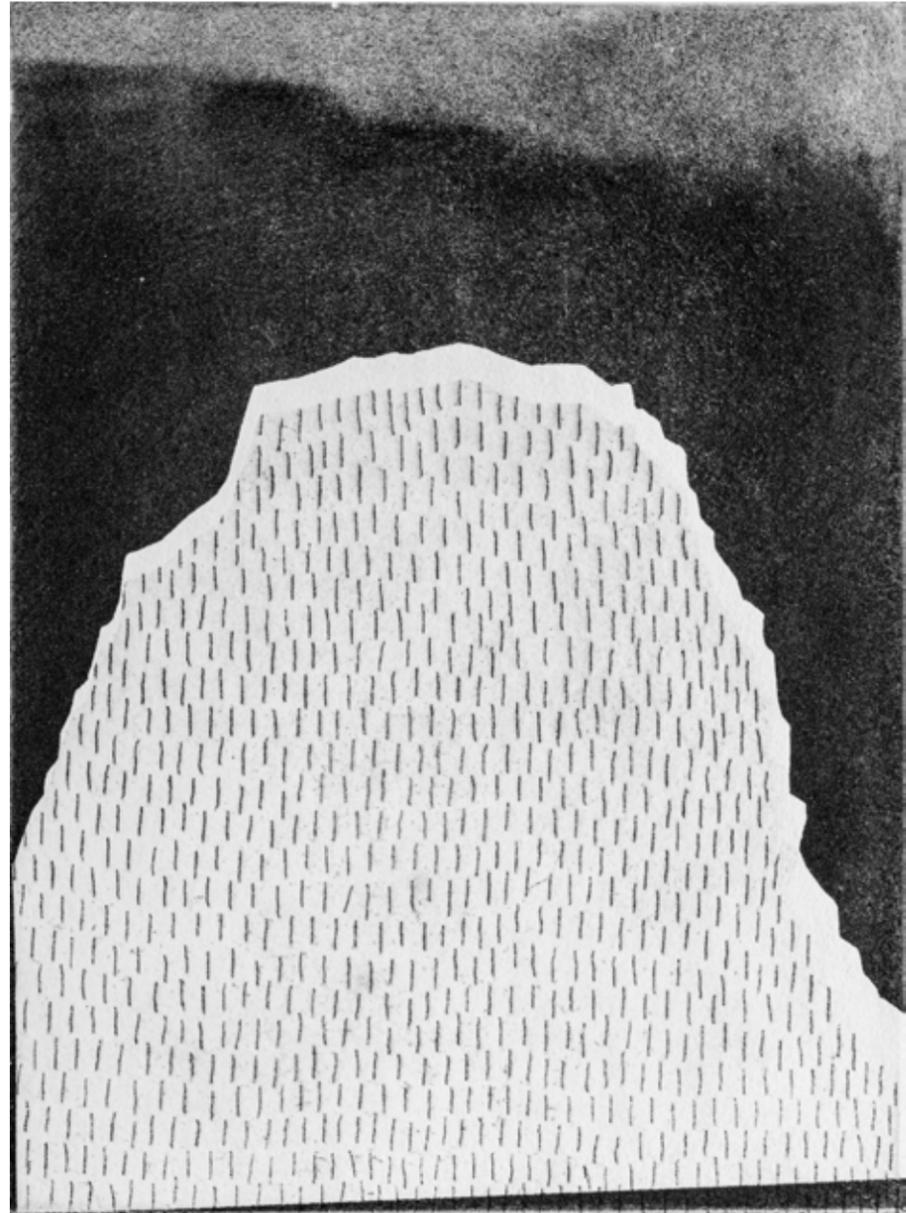


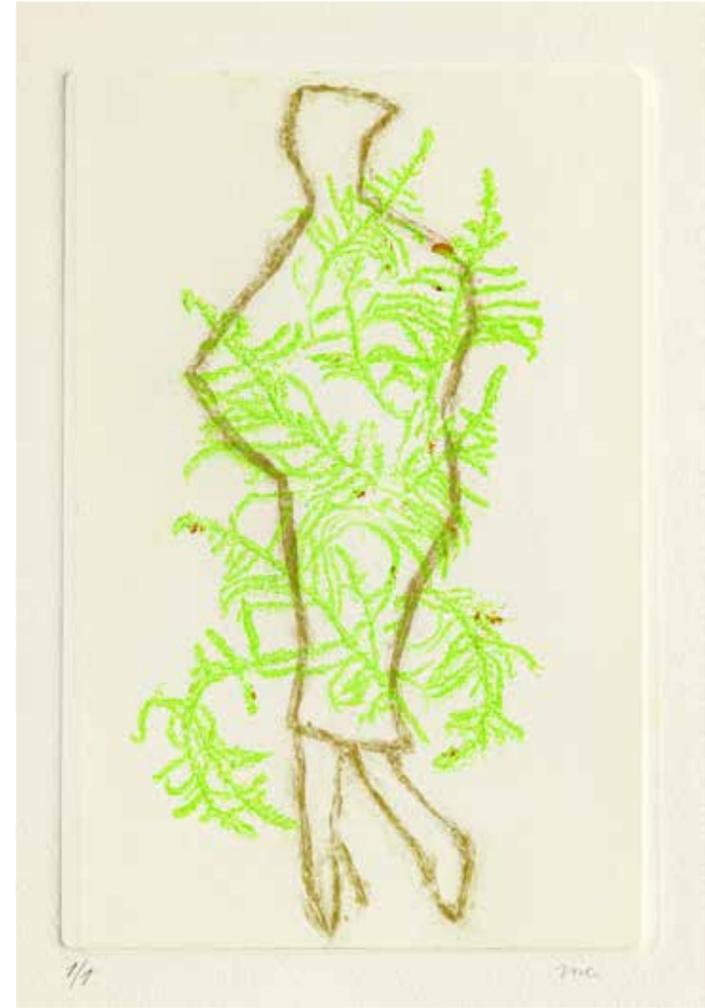




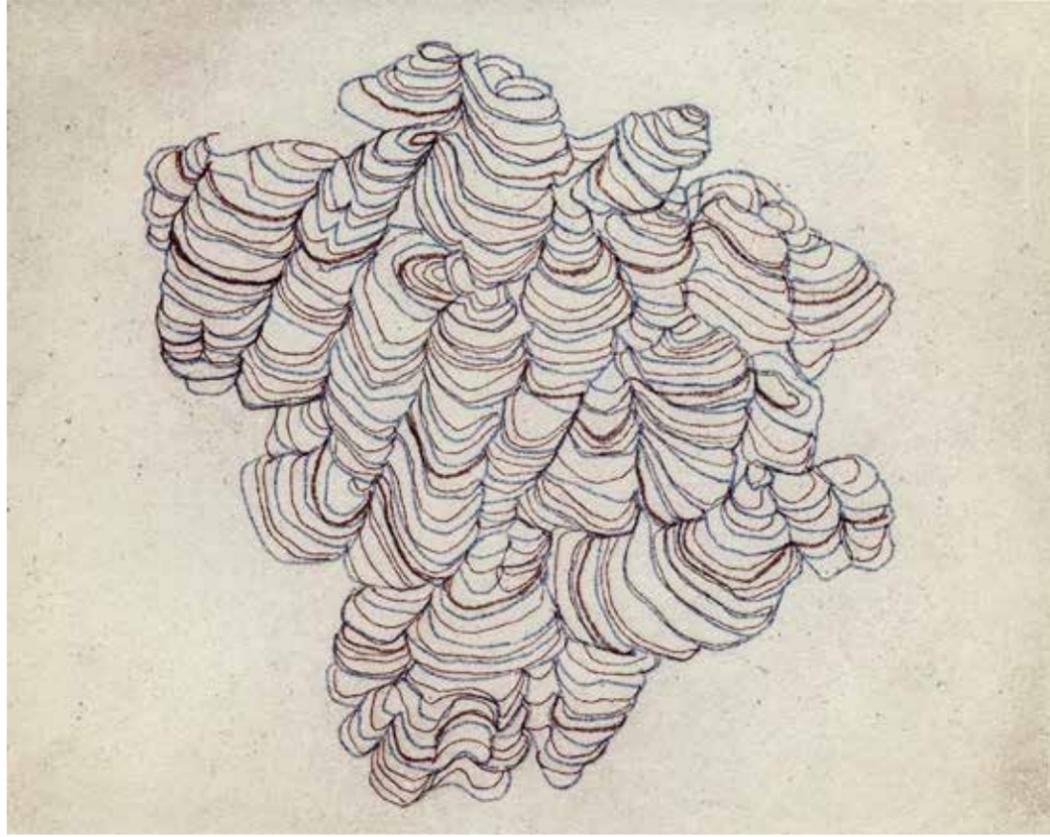
Adrian Frutiger, Schrift: Ecriture Lettering (1951)

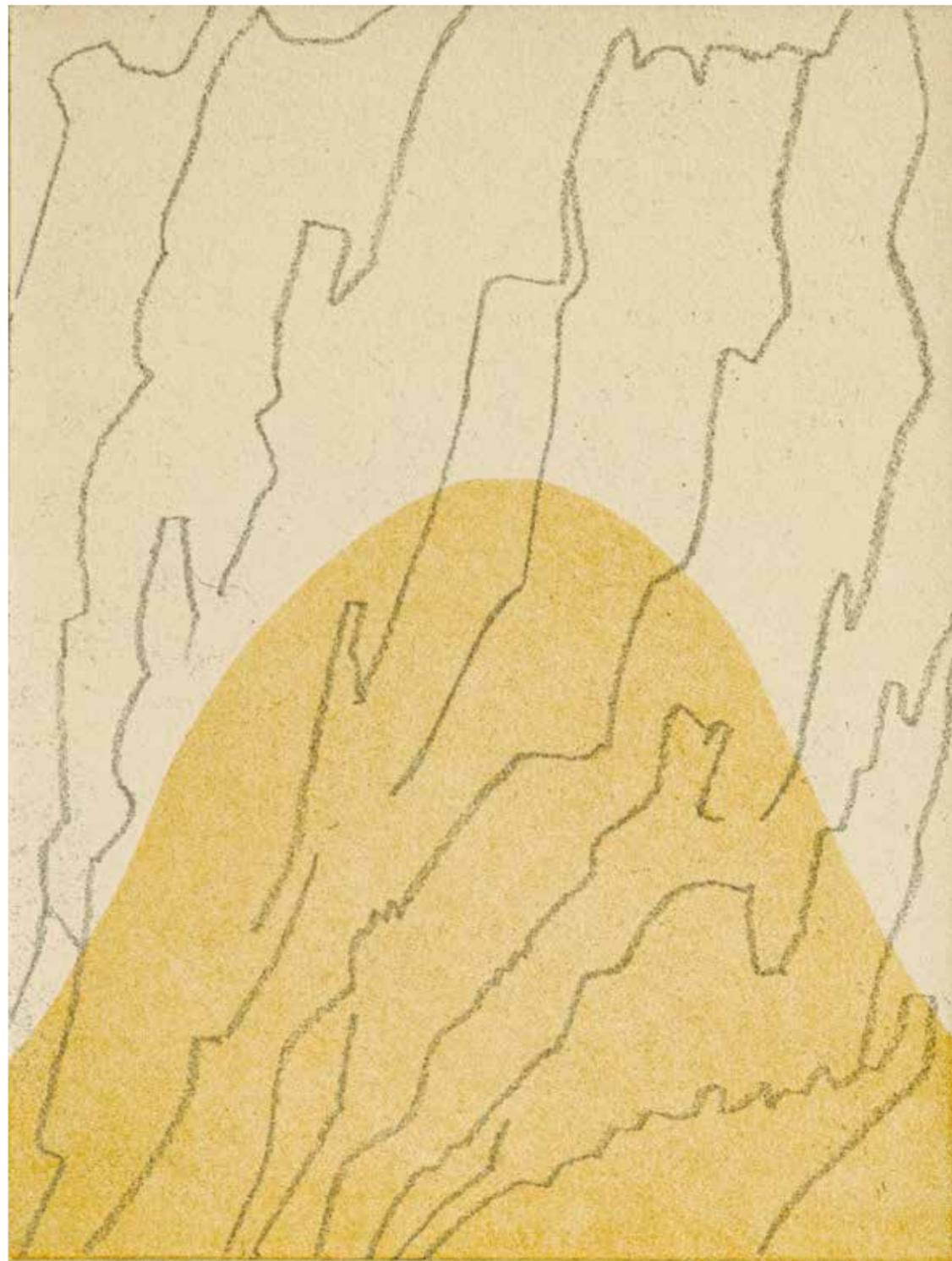
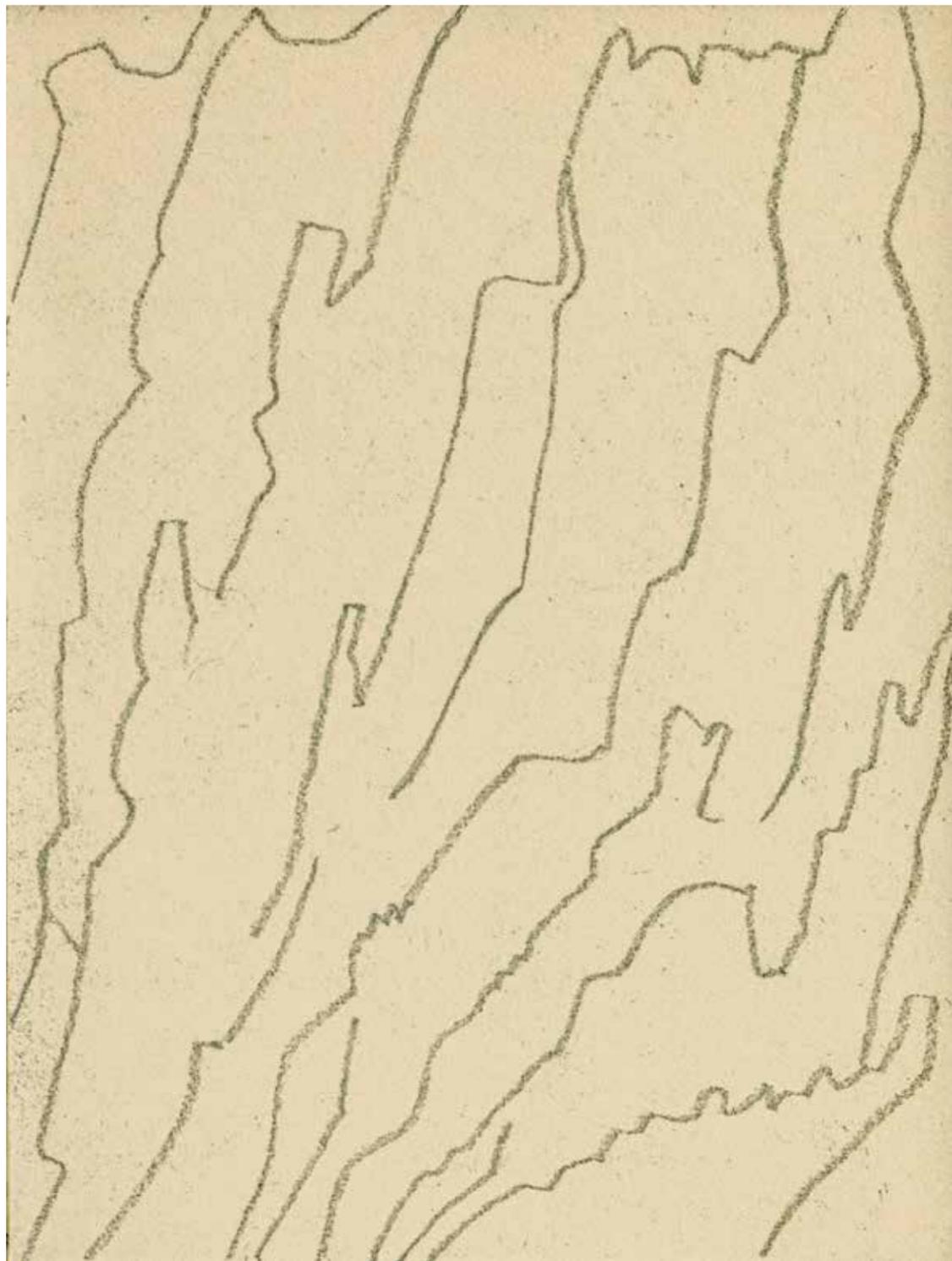


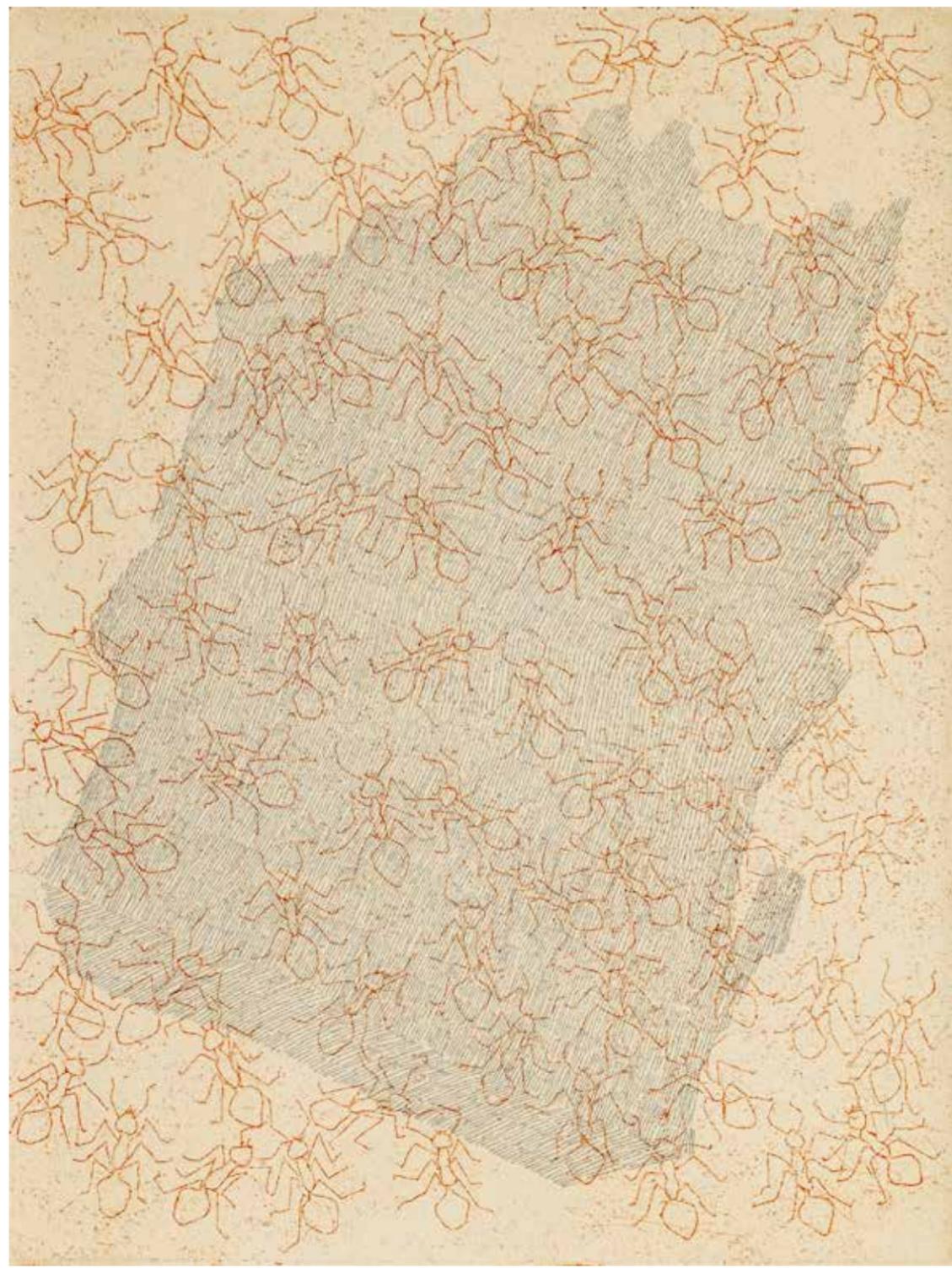
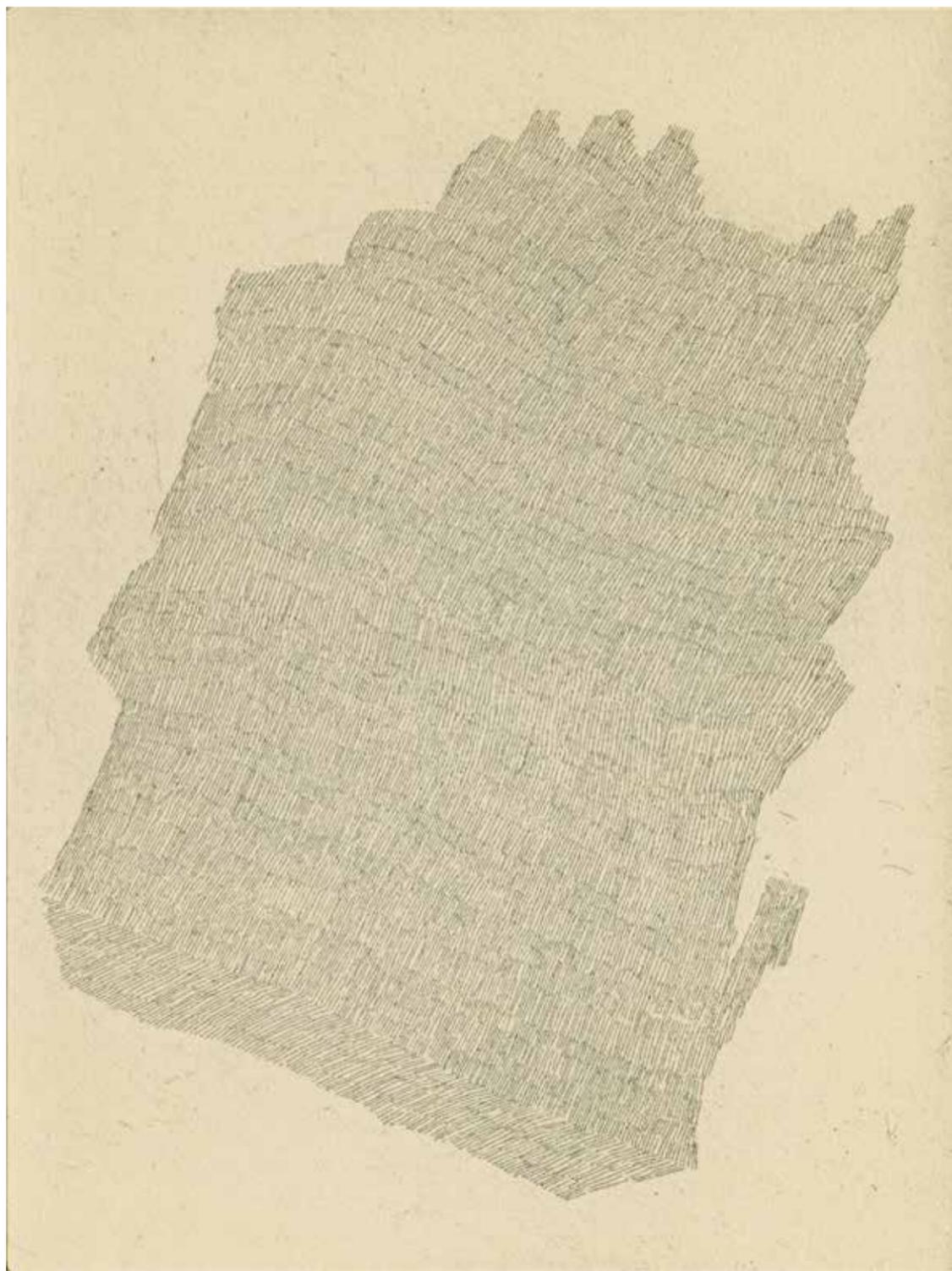




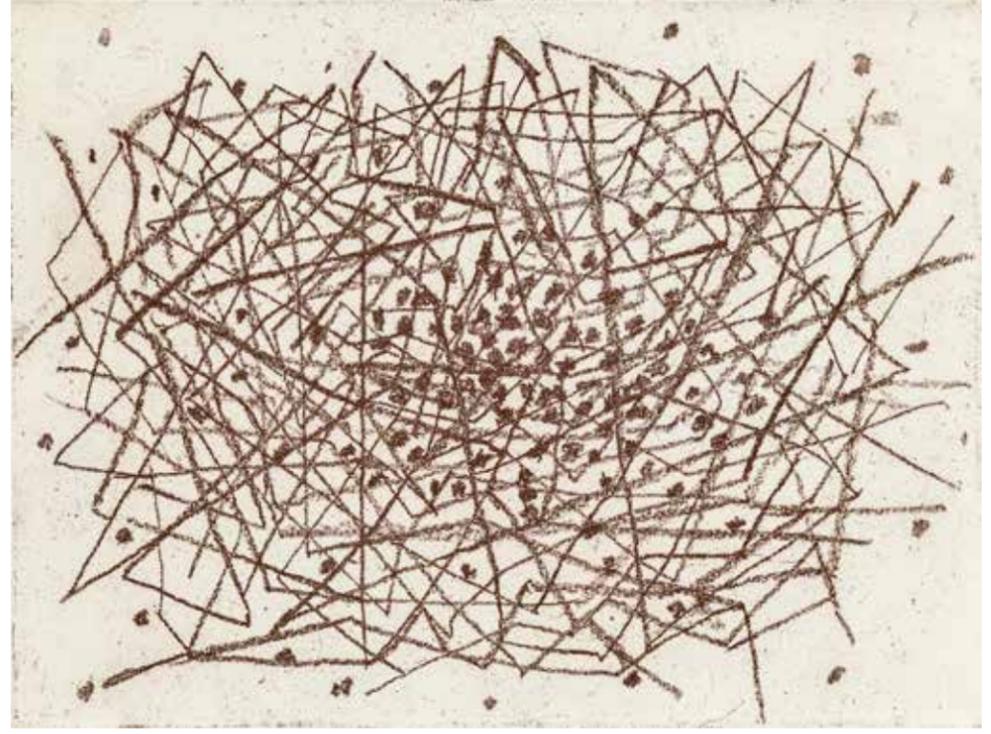
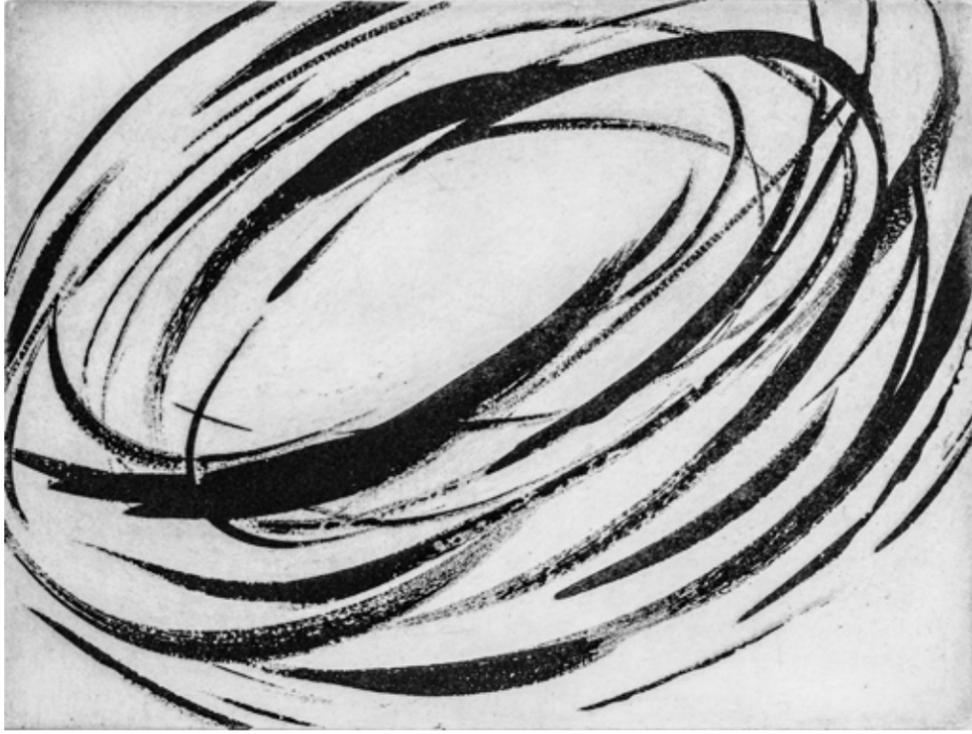








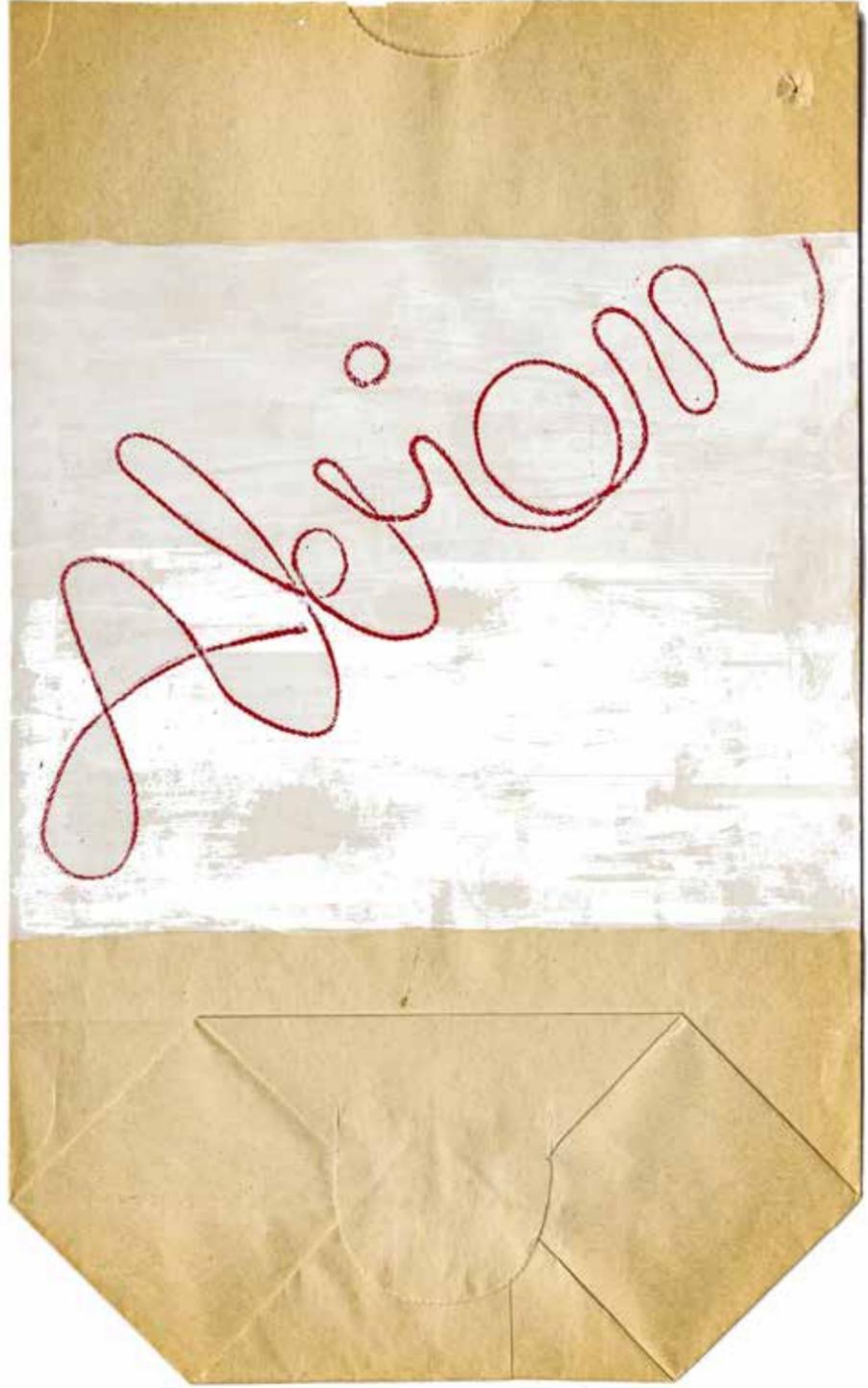


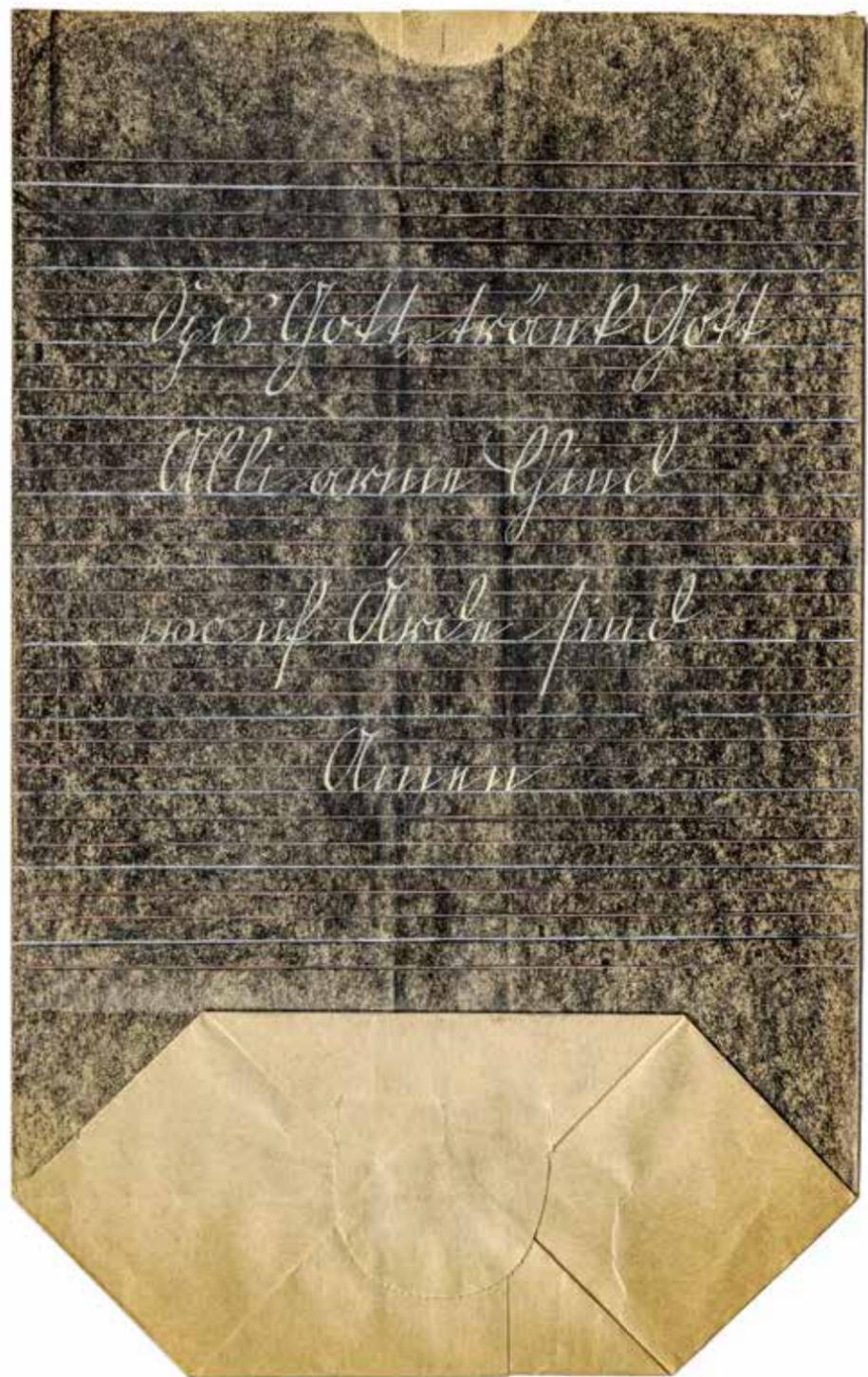


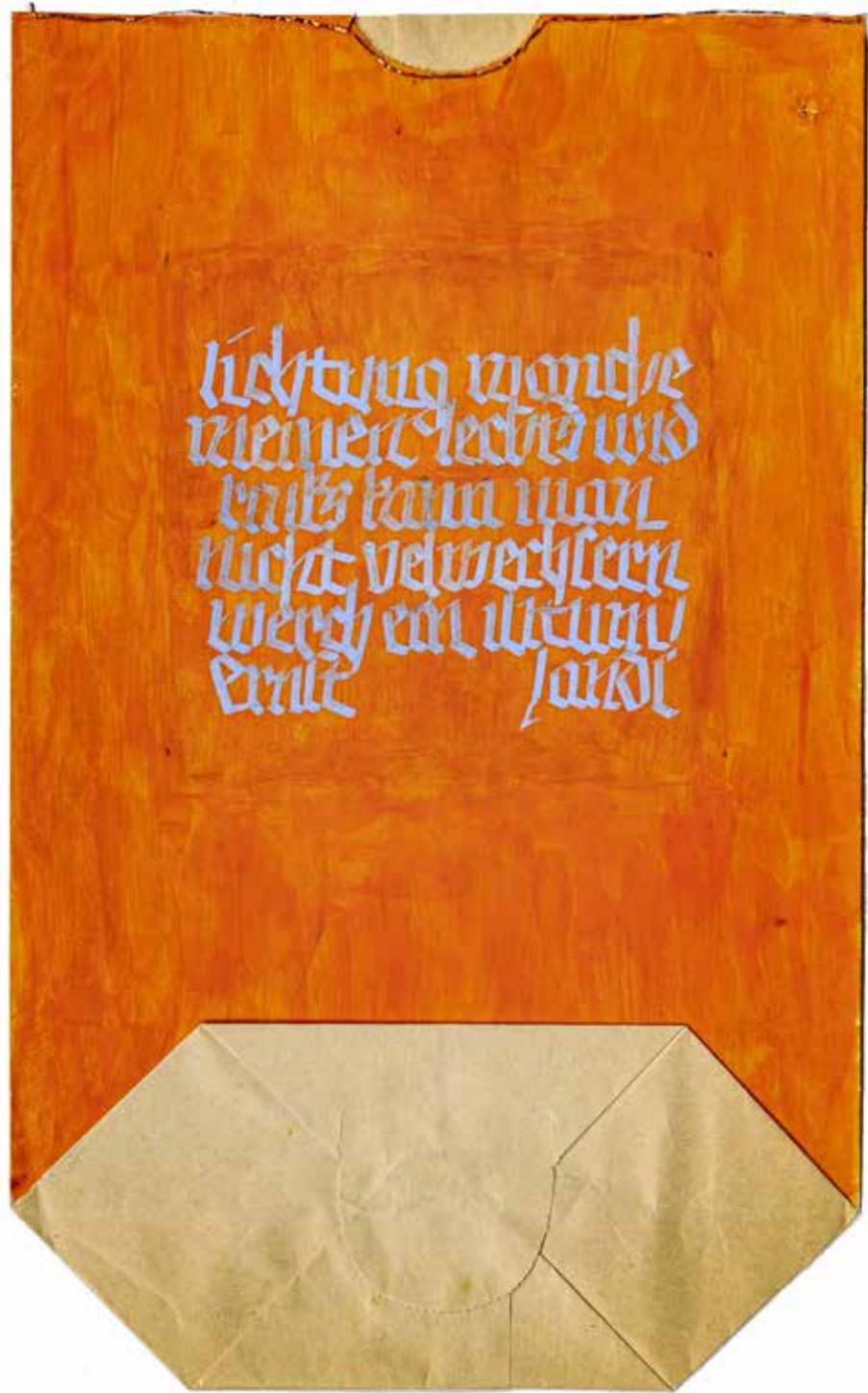












Mina Clavuot

Seit rund sechs Jahrzehnten beschäftigt sich Mina Clavuot mit Kunst.

Bemerkenswert ist weniger die weite Zeitspanne (lange arbeiten können, ist kein Verdienst, sondern ein Schicksalsgeschenk) als die Tatsache, dass die Almenser Künstlerin ihre Sensibilität, jugendliche Experimentierfreude und Offenheit bis heute bewahrt hat. Viele Künstlerinnen und Künstler beginnen sich in der dritten Lebensphase zu repetieren, sie arbeiten zwar noch, aber die Kreativität ermattet. Bei kommerziell Erfolgreichen kommt die Versuchung dazu, das, was gefällt, noch und noch zu variieren. Mina Clavuots Werke waren in vielen Ausstellungen zu sehen, wurden mit einem Preis und Ehrungen gewürdigt, dennoch blieb es um die Künstlerin letztlich still.

Die Vor- und Nachteile einer solchen Situation heben sich meiner Ansicht nach auf. Natürlich ist es motivierend, wenn man von einer breiten Öffentlichkeit zur Kenntnis genommen wird. Gleichzeitig verlangt die Präsenz auf der Kunstszene ihren Preis: Die Selbstvermarktung zehrt an der Lebens- und Schaffenskraft.

Wenn Mina Clavuots Schaffen so frisch und immer wieder überraschend geblieben ist, mag das auch mit der Vielgeleisigkeit ihrer Interessen zusammenhängen. Sie ist Druckerin, Zeichnerin, Malerin, Kalligrafin, Photographin, Organisatorin von Kursen. Falls es auf einem Geleise stockt, sind die andern offen auf der Fahrt ins Neue.

Mina Clavuot wurde 1946 als Anna Wilhelmine Moos im zürcherischen Gossau geboren. Wer mit der schweizerischen Geografie den Bahn- und Autobahnstrecken entlang vertraut ist, kennt das sankt-gallische Gossau. Gossau ZH? War lange Zeit ein unbedeutendes Bauerndorf, zwar durch die Luft gemessen nur 18 Kilometer von Zürich entfernt, aber doch weit von der Welt abgeschnitten. Oder halbweit: Immerhin machte die Wetzikon-Meilen-Schmalspurbahn bis zur Umstellung auf Busbetrieb dort Halt. Abgefertigt wurden die Züge in den späten dreissiger und den vierziger Jahren von Minas Vater, von Emil Moos, der gleichzeitig auch Gossaus Posthalter war.

Gossau ist eingebettet in eine von Gletschern gehobelte Drumlin-Hügellandschaft, die bis heute weitgehend intakt bleiben durfte. Wenn Mina Clavuots Kunstthemen

fast immer auf die Natur Bezug nehmen, dann dürfte das auch mit kindlicher Prägung zu tun haben.

Das Ehepaar Moos (bald eine fünfköpfige Familie) war von Winterthur zugewandert. Minas Mutter, eine begabte Geigerin, musizierte vor der Heirat im Stadtorchester Winterthur. Von ihr dürfte sie und die beiden andern Töchter die musische Veranlagung geerbt haben.

Mina ging gern zur Schule. (Sie ist bis heute wissbegierig, Neuem gegenüber aufgeschlossen geblieben) Der zeitaufwändige Weg war kein Hindernis, in Zürich die Mittelschule zu besuchen. Vor die Berufswahl gestellt, entschloss sie sich zur Ausbildung als wissenschaftliche Zeichnerin an der Zürcher Kunstgewerbeschule.

Nicht unwichtig zu wissen: Es gab damals keine Kunstklasse. Die Schule wurde 1878 als Kunstgewerbliche Fachschule gegründet, um dem Gewerbe ästhetisch geschulte Fachkräfte zuzuführen. Erst unter Johannes Ittens Direktion (1938-1954) entstanden unter dem Tarnmantel von gewerbefreundlichen Namen so etwas wie Kunstklassen. Eine eigentliche Kunstakademie gab es damals nur in Genf.

Leiter der Abteilung «Wissenschaftliche Zeichnung» war Karl Schmid. Ich habe ihn (höflich gesagt) als von keinerlei künstlerischen Selbstzweifeln betroffene Person kennengelernt. Dass Schmid's Schaffen unterdessen der Vergessenheit anheim gefallen ist, scheint mir gerecht. Ich vertrete seit langem die These, dass eine gute Künstlerin, ein guter Künstler das Selbstbewusstsein und den Selbstzweifel in ein optimales Gleichgewicht bringen muss. Das war bei Schmid nicht der Fall.

«Wissenschaftliches Zeichnen» bedeutete damals an der Zürcher Kunstgewerbeschule exakt-minutiöses Wiedergeben des Gesehenen. Im Frühling brachte Karl Schmid Spargeln in den Unterricht, vor den Sommerferien Pfirsiche, im Herbst Kastanien. Alle Jahre wieder. Die Geschichte der Naturwissenschaften ein Ausbildungsthema? Keine Rede davon. In die Praxis des Berufslebens gingen die Absolventinnen und Absolventen nicht sehr gut vorbereitet. Glücklicherweise war der übrige Unterricht breit aufgefächert und auf andere, Mina besser entsprechende Lehrer aufgeteilt.

Bruno Stamm vermittelte ihr profunde Kenntnisse in der Tiefdrucktechnik. Mit Hans Hunold durfte sie im Zürcher Zoo zeichnen. Hans E. Meier, Werner Wälchli führten sie in die Kunst der Schriftgestaltung ein. Eduard Plüss vermittelte ihr einen Überblick über die Kunstgeschichte. Diesen Lehrern ist sie bis heute dankbar.

In Bert Brechts Gericht «An die Nachgeborenen» heisst es:

Ich wäre gerne auch weise

In den alten Büchern steht, was weise ist:

Sich aus dem Streit der Welt halten und die kurze Zeit

Ohne Furcht verbringen

Auch ohne Gewalt auskommen

Böses mit Gutem vergelten

Seine Wünsche nicht erfüllen, sondern vergessen

Gilt für weise.

Mir scheint, Mina hat das alles geschafft. Sie besuchte die Zürcher Kunstgewerbeschule in einer der turbulentesten Zeiten ihrer Geschichte. Junge Dozenten der Klasse F+F, die neue Strömungen wie Pop Art und Künstler wie Joseph Beuys als relevant erachteten, gerieten in Konflikt mit der mehrheitlich konservativen Lehrerschaft und führte schliesslich zur Privatisierung von F+F und zum Rücktritt des Direktors. Diese Auseinandersetzungen halfen mit, dass aus der Kunstgewerbeschule später eine Kunsthochschule wurde. Die Studentin Mina kümmerte diese Unruhe wenig. Sie wollte lernen, und das war mindestens im Umfeld von Schmid's Klasse möglich.

Ihre damalige Haltung ist auch die heutige. Was «angesagt» ist, interessiert sie nicht im geringsten. Sie macht als Künstlerin, was sie berührt, ihr wichtig erscheint. Der laute Protest lag ihr fern. Die Drumlinhügel ihrer Herkunftslandschaft wurden im Lauf von zehntausenden Jahren geformt. Auch die Steine, die sie im Wildbachbett neben ihrem Haus findet. Dieses Augenmerk ist verbunden mit einer Lebensphilosophie, die mit dem heute unpopulären Begriff der Demut zu tun hat.

Das damals an der Kunstgewerbeschule Gelernte wirkt bis zum heutigen Tag nach: Es legte die Grundlage für ihre Weiterentwicklung. Zutiefst prägend, die Weichen des Lebens stellend, war die Begegnung mit dem Mitstudenten Andrea Clavuot am

Vorkurs der Kunstgewerbeschule. Der vier Jahre ältere Bündner hatte an der Universität Zürich ein Medizinstudium begonnen, wurde von einem Auto überfahren, und musste nach diesem gravierenden Unfall das Berufsziel aufgeben, sich neu orientieren. Nach langer Rekonvaleszenz beschloss Andrea Clavuot 1970 sich zum Physiotherapeuten ausbilden zu lassen. Im gleichen Jahr heirateten die beiden.

Mina bekam im selben Jahr eine Anstellung als wissenschaftliche Zeichnerin am Zoologischen Institut der Universität Zürich. Nun warteten anspruchsvolle Aufgaben, die sie zu voller Zufriedenheit des renommierten Institutsleiter Ernst Hadorn erledigte.

Kommunikativ und neugierig fand sie rasch Zugang zum benachbarten Fotoatelier. Sie lernte in der alchemistischen Zauberwelt der Dunkelkammer eigene Photos zu entwickeln und zu vergrössern. Das Photographieren ist ihr bis heute wichtig geblieben.

1975 übersiedelte die nun fünfköpfige Familie nach Schweden. Schweden war damals in der Physiotherapie führend. Andrea versprach sich zu recht wichtige Impulse für seine Arbeit. Auch bei Mina kam es zu einem wichtigen Entwicklungsschritt. Der Zufall wollte es; dass in der Nähe von ihrem Wohnort Värnamo / Småland der Künstler Gunnar Okner Kurse in Ölmalerei gab, einer Technik, die in Zürich nicht auf dem Lehrprogramm stand (schliesslich war man eine KunstGEWERBESchule, Ölmalerei hingegen war mit dem Terpentin- und Leinölgeruch der KUNST verbunden). Die Gespräche nach der Staffeleiarbeit in Okners Atelier halfen mit, dass Mina die autodidaktisch angeeignete schwedische Sprache immer besser beherrschte.

1976, als ihr ältester Sohn Gian vor der Einschulung stand, beschlossen Mina und Andrea in die Schweiz zurückzukehren. Andrea arbeitete am Regionalspital Thusis bis er 1977 eine eigene Praxis eröffnete, die erste im Domleschg. Sie fanden ein schönes Holzhaus oberhalb Almens, mit Blick auf den Heinzenberg und den majestätischen Piz Beverin. Den Beverin zeichnete und malte Mina immer wieder.

Beim Aufbau und Betrieb der Praxis war Mina Clavuot wesentlich beteiligt. Sie erledigte sämtliche Büroarbeiten. Lange Jahre war die Familienfrau auch noch Sekretärin. Erst als die drei Söhne ihr eigenes Leben zu führen begannen, konnte sie sich wieder

auf ihr künstlerisches Schaffen konzentrieren. Es schliesst an die Zürcher Ausbildungsjahre an und spiegelt die zwischenzeitlichen Erfahrungen.

«Monet ist nicht mehr als ein Auge - aber der Himmel weiss, was für ein Auge». Sagte Cézanne über seinen Kollegen. Dieser Ausspruch ging mir beim Besuch in Minas Atelier durch den Kopf.

Peter Killer

Lebenslauf

in Gossau ZH geboren, 7.1.1946

Schulen in Wetzikon ZH und Stadt Zürich

1966-1970 Kunstgewerbeschule Zürich (heute ZHdK)

Gestalterischer Vorkurs

und Fachklasse für wissenschaftliches Zeichnen (Karl Schmid):

Tiefdruck (Bruno Stamm)

Zoozeichnen (H. Hunold)

Schriftgestaltung (Hans E. Meier, Werner Wälchli)

Kunstgeschichte (Prof. Dr. E. Plüss)

1970-1972 Anstellung im Zool. Institut der Uni ZH (Prof. E. Hadorn)

1970 Heirat mit Andrea Clavuot

1971, 1974, 1975, Geburt von Gian, Göri und Curdin

2 Jahre Schwedenaufenthalt

Weiterbildung beim schwedischen Künstler Gunnar Okner

Rückkehr in die Schweiz

1977-2022 Wohnort Almens, Domleschg GR

Freie Tätigkeit als Kulturschaffende

Intensive künstlerische Auseinandersetzung mit meinem vielfältigen Lebensraum

in Zeichnung

Radierung

Bildern

Schrift

Fotografie

Aktivmitglied: Druckwerkstatt Schloss Haldenstein

Aktivmitglied: Society for Italic Handwriting

Aktivmitglied: Schweizerische Kalligrafische Gesellschaft

Ausstellungen und Auszeichnungen

- 1993 Sala Segantini Savognin, Radierungen, Zeichnungen, Bilder
- 1995 Bibliothek Thusis, Die Geschichte der Schrift
- 2005, 2007, vorher 3x Jahresausstellungen der Bündner Künstlerinnen,
Kunstmuseum Chur
total 5x berücksichtigt. Radierungen
- 1999 „Carschenna textil“, Kulturförderverein Thusis, Schriftteppich
- 2007 Galerie „wohnwerk“ Chur, Radierungen, Zeichnungen, Bilder
- 2007 „wir stühlen aus“, Monatsausstellung Chur, Gemeinschaftsausstellung,
Radierungen
- 2010 Kurszentrum Ballenberg: Nominiert für den schweizerischen „Prix Jumelles“
Präsentation „Schriftdrucke“
- 2011 Dürstelerhaus Ottikon-Gossau ZH, Radierungen, Zeichnungen, Bilder, Schrift
- 2011 Stiftung Bündner Kunsthandwerk, ANNERKENNUNGSPREIS als Schriftgestalterin
(siehe Laudatio)
- 2013 Stadtgalerie Chur, Gruppenausstellung für Originalgraphik „En Blanco“
- 2015 „art limited, multiple art“ 20. Triennale Grenchen: Radierungen
Gruppenausstellung
- 2016, 2018, 2020, 2022, KulturEvent „KostBar Almens“, Radierungen
- 2017 Museum Sursilvan Cuort Ligia Grischa Trun
Gemeinschaftsausstellung der Druckwerkstatt Schloss Haldenstein
- 2019 MiniPrintPaese, Esposizione Internazionale di Grafica d'Arte
- 2020 Druckgrafik-Ausstellung der Druckwerkstatt Schloss Haldenstein
„Wie weiter? - Druckgrafik redet mit“, Schloss Haldenstein

Publikationen

- 2009 Schrift & Schreiben in Zürich
Alfred Willimann, Werner Wälchli
Initiantin und Zusammenarbeit mit
Hans-Peter Kaeser, St. Gallen
- 2012 Terra Grischuna, Heft 1 / S.64-67
- 2013 Sprachen und Kulturen, Heft VI, S. 68
Die Fototeca dal Dicziunari Rumantsch Grischun
- Pöschli, 13.12.2018
„Freie Sicht auf den Berg“
Elisabeth Bardill
- Bündner Tagblatt, 30. April 2020, Kultur Region
„Ich möchte das Schöne zum Vorschein bringen“
Maya Höneisen

Stiftung Bündner Kunsthandwerk
Fondazione artigianato grigione
Fundaziun artisanat grischun

Claire Hauser Pult, Stiftungsratsmitglied

Laudatio für Mina Clavuot Anerkennungspreis 2011

Liebe Mina Clavuot
liebe Anwesende

Vor bald 10 Jahren habe ich zum Geburtstag ein Buchzeichen geschenkt bekommen, das Mina Clavuot entworfen hat- damals verkaufte die Buchhandlung Kunfermann in Thusis noch ihre wunderschönen Karten und Buchzeichen. «Glücklich sein, die Innenseite nach aussen kehren zu dürfen und trotz der Nähte geliebt zu werden» steht auf meinem geschrieben. Kennen gelernt habe ich Mina Clavuot allerdings erst vor wenigen Monaten, als die Stiftung Bündner Kunsthandwerk auf Ihre Kalligraphie-Arbeiten aufmerksam wurde.

Mina Clavuot-Moos ist in Gossau im Zürcher Oberland aufgewachsen. Sie besuchte die Kunstgewerbeschule in Zürich (heute Zürcher Hochschule der Künste) und bildete sich als wissenschaftliche Zeichnerin aus, sie begeisterte sich aber auch für Tiefdrucktechniken und freies Zeichnen und Malen. Die Freude am Schriftschreiben und Schriftgestalten weckten die beiden bekannten Schriftmeister Werner Wälchli und Hans E. Meier. Auch die Ausbildung finanzierte sie sich mit Schreiben: Als «Tippfräulein» in der Sozialabteilung der Maschinenfabrik Escher-Wyss Zürich stenographierte sie Akteneinträge und schrieb sie anschliessend ins Reine. Vom Schreiben und Schriftgestalten ist Mina Clavuot nicht mehr losgekommen.

An der Kunstgewerbeschule lernte Mina Clavuot auch ihren späteren Ehemann kennen. Sie wurde Mutter von drei Buben, die Familie zog nach Schweden. Zurück in der Schweiz, in Almens, war ihre Mitarbeit notwendig in der Physiotherapie ihres Mannes in Thusis. Als, wie sie selbst über sich schreibt, «Ehefrau, Familienfrau, Geschäftsfrau, Gärtnerin, Aufgabenhelferin, Chauffeuse, Textilfachfrau, Köchin, Bäckerin, Sekretärin, freiwillige Kulturanimatorin, Malerin...» blieb ihr wenig Zeit für künstlerische Arbeiten.

Als die Kinder grösser waren wurde es Mina Clavuot möglich, wieder vermehrt zu zeichnen, zu malen, zu radieren, zu schreiben, zu photographieren. Die schönsten Inspirationsquellen lagen vor der Haustüre, sodass ihre Motive vorwiegend von der Natur inspiriert sind. Davon wussten allerdings die wenigsten Almenser etwas. Die Arbeiten entstanden in aller Stille. Doch langsam wurde man auf die begabte Schriftgestalterin aufmerksam. Als 1996 das Kurszentrum Ballenberg-Heimatwerk in Hofstetten bei Brienz die Nachfolge der Heimatwerksschule in Richterswil übernahm, wurde Mina Clavuot von Anfang an als Kursleiterin Schrift engagiert - sie ist es bis heute geblieben. Sie schreibt «...es reizte mich, nicht nur gute Schrif-

ten zu schreiben und zu entwerfen, sondern besonders die Formenvielfalt der Schriften und Zahlen aus der langen Schriftgeschichte als eigenständige Bausteine oder Gestaltungsmittel für Botschaften anzuwenden. Mit Schrift verbinde ich immer eine Botschaft, auch wenn nur ein einziges Wort entsteht.

Manchmal ist sie verschlüsselt. Ich habe mich immer eher zu den strengen Formen hingezogen gefühlt. Anstelle von Schrift auflösen war es mir ein Anliegen, die Formen zu vereinfachen». Oft müssen wir beim Betrachten den Sinn suchen, etwas herausfinden. Und Mina Clavuot freut sich, wenn die Betrachter anfänglich die Buchstaben und Zahlen nicht erkennen und überlegen und sich anstrengen müssen. Davon können Sie sich in unserer kleinen Ausstellung selbst überzeugen und auch versuchen, rätselhafte Kombinationen zu entschlüsseln ...

Für ihre während Jahren entstandene Arbeit «Schriftdrucke» wurde Mina Clavuot 2010 für den «Prix Jumelles» des Kurszentrums Ballenberg nominiert. Mit diesen Schriftdrucken - meist arbeitsintensive Holzschnitte - setzt sie die Tradition der originalen künstlerischen Neujahrsgrüsse fort.

In Graubünden ist Mina Clavuot immer wieder in der Jahresausstellung der Bündner KünstlerInnen im Kunstmuseum Chur mit Radierungen präsent. In der Region, aber auch in anderen Landesteilen hat sie unzählige Kalligraphiekurse gegeben, für verschiedene Vereine Logos und Urkunden entworfen und die Kanzelbibeln der Kirchengemeinden Thusis und Cazis gestaltet. Sie erarbeitet kalligraphische Illustrationen für verschiedene Bücher, wie «Schrift und Schreiben in Zürich», das 2009 von Hanspeter Kaeser herausgegeben wurde. Für das letztes Jahr erschienene Heimatbuch Trun - vargau e present hat sie die Namen der ansässigen Bürger kalligraphisch gestaltet. Wie sie das gemacht hat, möchte ich Ihnen hier am Beispiel der Namen, die Zusammensetzungen von Casa mit einem Eigennamen sind erläutern: Für die in Trun ansässigen Cadurisch, Caflisch, Cabernard, Cathomas, Camichel, Camenisch, Cajacob, Candreia, Capaul, Cabalzar, Caduff, Carigiet und Casanova (es gäbe noch weitere...) hat Mina Clavuot das Wort Casa in gotischer Schrift in Form eines Hausdaches über den Namen gesetzt. Das Buch ist hier in der Ausstellung, sodass Sie sich das noch im Detail ansehen können. Im nächsten Mai wird Mina Clavuot einen Kurs für die Pro-Senectute in Chur leiten: An drei Nachmittagen können Interessierte lernen Stammbäume oder Ahnentafeln zu zeichnen - mit einer Einführung in einfache, gut lesbare Handschriften. Ich denke allerdings, das wäre auch etwas für jüngere Semester...

Inzwischen ist Mina Clavuot seit 35 Jahren in Graubünden tätig. Ihren jahrzehntelangen Einsatz für schöne Schriften und gute Schriftbilder würdigt die Stiftung Bündner Kunsthandwerk mit einem Anerkennungspreis. Die Würdigung ihres Schaffens als Künstlerin muss die Stiftung allerdings anderen überlassen. Und wer weiss, vielleicht finden wir in Zukunft Mina Clavuots unverwechselbare Karten und Buchzeichen wieder in Papeterien und Buchhandlungen?

Im Namen des Stiftungsrats gratuliere ich Mina Clavuot ganz herzlich.

Chur, 31.1.2012

Impressum

Herausgeber: Galerie/edition Z
Layout: Beat Koch / Mina Clavuot
Fotos: Mathias Kunfermann, demateo AG
Druck: onlineprinters, Fürth, DE
Auflage: 150 Exemplare

Mina Clavuot
Tobelstrasse 36
7416 Almens

081 655 17 26
078 856 25 41

minaclavuot@sunrise.ch

www.minaclavuot.ch

Dank:
SWISSLOS, Kulturförderung Kanton Graubünden